

16. Tag - Die Königin des Himmels setzt ihr Leben im Tempel fort.

Die Dreifaltigkeit liebte es, von ihrer kleinen Tochter besiegt zu werden, und meine wiederholten Bitten zu hören: „Das Wort komme, komme herab auf die Erde!“

Ich setzte mein Leben im Tempel fort, aber für mich war der Himmel nicht versperrt.

Ich hatte freien Zutritt, zu kommen und zu gehen, wie oft ich wollte.

Im Himmel hatte ich meine göttliche Familie, und ich brannte vor Sehnsucht, mich bei Ihnen aufzuhalten.

Die Dreifaltigkeit selbst erwartete mich mit soviel Liebe, um mit mir zu reden, und sich an mir zu erfreuen und mich noch glücklicher, schöner und teurer in ihren Augen zu machen.

Übrigens hatten sie mich nicht erschaffen, damit ich weit weg von ihnen lebe, sondern wollten ihre Freude an mir als ihrer Tochter haben.

Sie wollten meine Worte hören. Diese waren vom FIAT beseelt und hatten die Macht Frieden zwischen Gott und den Kreaturen zu schaffen;

*Sie liebten es, von ihrer kleinen Tochter besiegt zu werden, und meine wiederholten Bitten zu hören: „**Das Wort komme, komme herab auf die Erde!**“*

Ich kann sagen, dass die Dreifaltigkeit mich rief und ich eilte und schwebte in ihrer Mitte.

Die Gegenwart von mir, ich die nie den menschlichen Willen getan hatte, erwiderte ihre Liebe und leistete Ersatz für das große Werk der ganzen Schöpfung.

Daher vertrauten sie mir das Geheimnis der Geschichte des menschlichen Geschlechtes an. Und ich betete unermüdlich um den Frieden zwischen Gott und den Menschen.

Wisse, meine Tochter, dass allein der menschliche Wille den Himmel verschloss.

Daher war es dem Menschen weder gegeben in diese himmlischen Regionen vorzudringen, noch mit seinem Schöpfer vertraut zu verkehren.

Der menschliche Wille hatte hingegen

-den Menschen weit weg von Dem geworfen, Der ihn erschaffen hatte.

Als sich der Mensch dem Göttlichen Willen entzog, wurde er furchtsam, ängstlich und verlor die Herrschaft über sich selbst und über die ganze Schöpfung.

Alle Elemente - da vom FIAT beherrscht - waren ihm überlegen geblieben und konnten ihm Böses zufügen. Der Mensch hatte Angst vor allem.

Scheint es dir unbedeutend, meine Tochter, dass der, der als König und Herrscher über alles geschaffen worden war, soweit kam, dass er vor Dem Angst hatte, der ihn schuf?

Es ist seltsam, meine Tochter, gleichsam gegen die Natur, dass ein Sohn Angst vor seinem Vater hat.

Es liegt in der Natur, dass, wenn man zeugt, zugleich Liebe und Vertrauen zwischen Vater und Sohn zeugt.

Dies kann man als Erstes erbrecht, das dem Sohn galt, bezeichnen, und als erstes Recht, das den Vater betraf.

Indem Adam seinen Willen tat, verlor er also das Erbe seines Vaters, verlor sein Reich und wurde zur Zielscheibe des Spottes aller geschaffenen Dinge.

Meine Tochter, höre deine Mutter an
und **erwäge gut das große Übel des menschlichen Willens**
Er nimmt der Seele die Augen und macht sie blind,
sodass alles Furcht und Finsternis für die arme Kreatur wird.

Lege daher die Hand auf dein Herz und gelobe deiner Mama,
-lieber zu sterben als deinen Willen zu tun.

Ich hatte keine Angst im Umgang mit meinem Schöpfer, weil ich nie meinen Willen tat.
Wie sollte ich Angst haben, wenn ich mich so geliebt fühlte?

Sein Reich war in mir so gegenwärtig, dass ich mit meinen Akten den vollen Tag bildete,
um die neue Sonne des Ewigen Wortes auf der Erde aufgehen zu lassen.

Und ich, wie ich sah, dass es immer mehr Tag wurde, verstärkte mein Flehen, um den
ersehten Tag des Friedens zwischen Himmel und Erde zu erwarten.